

## Warum Hamsterkäufe zwar unnötig, aber zuweilen doch zweckmäßig sein können

Ich war gerade beim Einzelhändler meines Vertrauens. Die gute Nachricht: Es gab noch Toilettenpapier. Ich habe das letzte Paket ergattert. Die schlechte Nachricht: Mehl war aus. Obwohl (oder weil) die Politik eindringlich den Konsumenten einschärft, Hamsterkäufe seien nicht nötig, unsolidarisch und sogar schädlich, wird gehamstert. Warum ist das so? Solche Panikkäufe mögen irrational erscheinen, psychologisch betrachtet erfüllen sie aber eine wichtige Funktion, mit einer Krise konstruktiv umzugehen. Es gibt eine wissenschaftliche Studie aus den USA von 2017, die das nahelegt. Sie wurde im „Journal of Consumer Research“ veröffentlicht. Die Konsum- und Verhaltensforscher fanden etwas heraus, das unser Hamster-Kaufverhalten erklären könnte.

Menschen hassen es, wenn sie das Gefühl haben, die Kontrolle über ihre Umwelt zu verlieren. Sie haben ein ziemlich großes angeborenes Bedürfnis nach Kontrolle. Entgleitet sie ihnen, dann neigen sie dazu, diese Kontrolle wiederherstellen zu wollen — und zwar auch durch den Kauf funktionaler, zweckmäßiger Produkte wie eben Toilettenpapier oder Desinfektionsmittel. Solche Waren, schreiben die Wissenschaftler, assoziieren wir alle automatisch mit Problemlösung. Allerdings hat die Sache einen Haken. Hamsterkäufe führen zu einer Dynamik, die sich selbst verstärkt. Es entsteht eine Art „Teufelskreis“: Immer mehr Menschen decken



sich mit Vorräten ein, die normalerweise für einen längeren Zeitraum reichen würden; die Supermarktregale leeren sich schnell; das sehen andere Kunden und beginnen vor Angst selbst viel zu viel zu kaufen, sobald wieder Nachschub da ist. Jeder, der Panikkäufe macht, trägt also dazu bei, dass ein anderer nach ihm auch vom Gefühl des Kontrollverlusts erfasst wird — und selbst Waren hortet. Das erklärt auch, wieso der Hamsterstrudel mittlerweile selbst jene mitgerissen hat, die sich noch vor wenigen Tagen über alle Nudelsammler lustig gemacht haben.

Im Alten Testament findet sich eine Geschichte vom Hamstern. Das Volk Israel hat Hunger auf seinem Weg durch die Wüste. Sie sind unzufrieden und meckern. Die Stimmung droht zu kippen. Gott hilft mit Wachteln und Manna. Jeder soll so viel sammeln, wie er für eine Tagesration benötigt. Einge bunkern und horten, raffen und hamstern - so viel sie kriegen können. Aber ... die Vorräte werden schlecht. Jeder muss mit dem auskommen, was er braucht. Mehr geht nicht. Vielleicht nutzen wir die Krise, unser Konsumverhalten zu überdenken: wie wir mit dem auskommen, was wir brauchen. Nur wer weiß, was er wirklich braucht, wird auch weniger verbrauchen. Weniger ist manchmal mehr!

Bleiben Sie gesund und gesegnet  
Ihr Pfarrer Oliver Günther